

Werk

Titel: Kunstindustrie

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log101

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Hier tritt in der That ein solcher Umschwung der künstlerischen Ueberzeugung ein, der für das Schaffen des Meisters folgenreich wird. Er erkennt in jenem Briefe, auf dessen einschneidende Bedeutung ich in meiner Charakteristik des Künstlers (in Dohme's »Kunst und Künstler des 19. Jahrhunderts«, Lief. 8—10, S. 26) hingewiesen habe und der hier S. 239 sich findet, dass das Vaterländische nicht im Stoffe liege, dass er daher, ohne undeutsch zu sein, Romeo und Julia behandeln könne, obgleich der Stoff nicht deutsch sei, aber er sei echt menschlich; das Werk könne, wie Goethe's Tasso, trotz des Stoffes seinem innersten Wesen nach deutsch sein. Damit überwindet Cornelius die Enge der nationalen Beschränktheit, die ihn früher von der Behandlung Shakespeare's zurückgehalten hatte, und gewinnt die Möglichkeit der umfassenden Schöpfungen aus allen Gebieten, wo sich »echt menschlich« empfinden lässt. Der Abdruck dieser Briefe, die bisher in ihrer Gesammtheit nur im Manuscripte zugänglich waren, sind die dankenswertheste Gabe dieser Festschrift und wichtiger als alles Andere, auch wichtiger als die Feststellung des 23. September als des Geburtstages: dass dieser nicht unbedingt sicher ist, wird in der Kunstchronik 1884 Nr. 3 nachgewiesen. Wenn aber unter denen, welche ein anderes Datum nennen, Förster mit seiner Geschichte der deutschen Kunst angeführt wird, so war es unbillig, dessen Buch über Cornelius zu ignoriren, in dessen erster Zeile der 23. September als der Geburtstag genannt wird. *Veit Valentin.*

Kunstindustrie.

Les Arts du Bois, des Tissus et du Papier. Ouvrage contenant 338 Illustrations. Paris, A. Quantin, Imprimeur-Editeur. 7, Rue Saint-Benoit, 1883. (Publication de l'Union Centrale des Arts décoratifs.)

Die siebente retrospective Ausstellung der Pariser Union Centrale des Arts décoratifs war ausschliesslich jenen Kunstindustrien gewidmet, welche die Franzosen summarisch als Les Arts du Bois, des Tissus, du Papier bezeichnen.

Von der vorhergegangenen retrospectiven Ausstellung hatte man nur die eine Section — Metallindustrie — zum Gegenstande einer Publication gemacht; vielleicht hat der Erfolg der damals durch Bapst vorzüglich besorgten Arbeit mit dazu beigetragen, eine ähnliche, aber noch unvergleichlich reicher illustrierte Publication der letzten Ausstellung in ihrem ganzen Umfange zu Theil werden zu lassen.

Die wichtigsten Objecte der Ausstellung, zu der die staatlichen wie die renommirtesten Privatsammlungen Frankreichs Ausgezeichnetes beigetragen, wurden so im Bilde festgehalten; und wie Bapst in der früher erwähnten Publication einen treffenden Abriss der Geschichte der Metallindustrie bot, so erhalten wir hier die Geschichte der auf der Ausstellung vertreten gewesenen Kunstindustrien im Anschluss an die interessantesten und wichtigsten Ausstellungsobjecte; in knapper Form konnte hier ein reicher Inhalt gebracht werden, da die Verfasser der einzelnen Abschnitte nicht mit dem lückenhaft, oft eben erst zusammengelesenen Wissen gewöhnlicher Berichterstatter an die Sache herantraten, sondern durchwegs als Meister der von ihnen behandelten Materien bereits bekannt sind.

So hat A. de Champeaux die Geschichte des Meuble geschrieben, Meuble im weitesten Sinne — des sacralen sowohl wie des profanen; entsprechend dem Charakter der Ausstellung, ist selbstverständlich die Geschichte des französischen Meuble am ausführlichsten behandelt, und es erschien mir, als ob dieser Abriss für die Geschichte der Meuble-Industrie im 18. Jahrhundert eine quellenmässige Bedeutung habe. Die Abtheilung: Wand- und Fussteppiche behandelte Darcel; eine interessante Partie dieses Abschnittes ist wieder jene, welche der ganz dunklen Geschichte der französischen Tapisserie im 16. Jahrhundert gewidmet ist (vgl. Müntz, *La Tapisserie*, S. 244); Darcel konnte dieses Dunkel zwar nicht ganz erhellen, doch manches neue Streiflicht warf er auf diesen Zeitraum. Die Geschichte der Gewebe, Stickerei, Spitzen, Posamentirarbeiten schrieb der gelehrte Director des Museums von Rouen, Gaston Le Breton.

Das älteste Gewebe, das sich auf der Ausstellung befand, kam aus dem Kensington Museum — dort auf das 12. Jahrhundert datirt; Le Breton eignet es dem 7. oder 8. Jahrhundert zu; mir scheint die Wahrheit in der Mitte zu liegen; es wird dem 9. oder 10. Jahrhundert am sichersten zuzuweisen sein. Ein Saal der Ausstellung war der Kunstindustrie der Vergangenheit und Gegenwart des Orients gewidmet; Paul Gasnault weist auf die wichtigsten Stücke dieser Exposition hin. Glänzend war jene Abtheilung der Ausstellung bedacht, welche »Les Arts du Papier« vorführte, also Druck, Bucheinband, Formschnitt und Tapeten.

Germain Bapst übernahm es, die Geschichte des Bücherdrucks und die Geschichte des Einbands zu illustriren, — wenn letztere hauptsächlich nur den französischen Bucheinband berücksichtigt, so gibt er in ersterer einen Abriss der Geschichte des Bücherdrucks, welche den fortgeschrittensten Standpunkt auf diesem nicht gerade planen Gebiete der Forschung zeigt; auch Linde's zwar etwas wunderliche aber in immensen Studien wurzelnde Arbeit findet gebührende Berücksichtigung. Die Illustration der dem Formschnitt gewidmeten Abtheilung schrieb ein Meister dieses Faches, wie es Georges Duplessis ist. Dutuit's Collection bot wieder die interessantesten und werthvollsten Piecen (z. B. 9 Blätter vom Meister E. S., die, wie Duplessis betont, den renommirtesten öffentlichen Cabineten fehlen), diesen zunächst standen die Blätter aus der Sammlung des Victorien Sardou (besonders interessant für die Geschichte der Tracht, Sitten, Gewohnheiten in Frankreich, namentlich im 18. Jahrhundert) und Beurdeley's (decorative Vorlage-Blätter). Die Geschichte der Tapeten, die ja nicht sehr alten Ursprungs sind, gab Rioux de Maillou.

Die letzte Abtheilung der Ausstellung war dem modernen Meuble gewidmet; diese erläuterte Victor Champier, der ausgezeichnete Redacteur der *Revue des Arts décoratifs*. Die Renaissance und das Zeitalter Louis XV. beherrschen in gleicher Weise hier den Geschmack der Gegenwart, es scheint aber, dass das Zünglein der Wage sich mehr Louis XV. als François I. zuneigt.

Die Illustrationen sind der grossen Mehrzahl nach vollkommen zufriedenstellend; sie bieten dem Künstler eine Fülle anziehender Muster, Allen aber in Verbindung mit dem ausgezeichneten Text die anziehend geschriebene Geschichte der auf der retrospectiven Ausstellung vertreten gewesenen Industrien.

J. Fr. Sick, Notice sur les ouvrages en or et en argent dans le Nord. Copenhague, Lehmann & Stage, 1884.

Muss uns jeder Beitrag zu der verhältnissmässig noch so wenig bearbeiteten nordischen Kunstgeschichte willkommen sein, so ist er dies doppelt, wenn er in einer der grossen Cultursprachen verfasst ist, wir also nicht genöthigt sind, uns, wie bei den Schriften von Nyrop und der beiden Hildebrand, mühsam in dänischen oder schwedischen Text einzuarbeiten. Ueberdies hält die vorliegende Arbeit mehr, als ihr bescheidener Titel zu versprechen scheint. Auf den ersten 30 Seiten gibt sie eine gedrängte, aber an sehr schätzbaren Nachweisen und Documenten reiche Uebersicht der Entwicklung der Edelmetallindustrie in Dänemark, Norwegen, Island; daran reiht sich ein Verzeichniss von Goldschmiedemarken und Beschauzeichen. Der Verfasser hat verständigerweise hierbei Frankreich und England, über welche Chaffer's Hall works und andere Werke genügende Auskunft ertheilen, nur in ihren Hauptstädten berücksichtigt, hingegen nicht allein von den skandinavischen Ländern, Russland und Holland, sondern auch von Deutschland, Portugal, der Türkei eine grosse Zahl von Marken beigebracht, welche unseres Wissens noch nirgends gesammelt waren. Von etwa 200 sind Abbildungen beigegeben, sowie auch von einzelnen interessanten nordischen Silberarbeiten. *B. B.*

Friedrich, C., die Kammfabrication, ihre Geschichte und gegenwärtige Bedeutung in Bayern. Eine Ausstellungsstudie. Nürnberg, Bieling.

»Die Darstellung der Geschichte der einzelnen Gewerbe ist noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen. Es ist daher die nächste Aufgabe, ihr durch Monographien über diesen und jenen Zweig tüchtig vorzuarbeiten.« Diese einleitenden Worte des Verfassers kann man unbedingt unterschreiben. Nur müssen die »tüchtigen Vorarbeiten« anders ausfallen als die vorliegende Studie. Die Geschichte der Kammfabrication — dieser erste Theil des Buches geht uns hier allein an — beruht durchaus auf litterarischem Material; Denkmäler werden nur herangezogen, wenn sie publicirt sind; der Verfasser scheint überaus wenig gesehen zu haben. Er hat aus ihm zugänglichen Büchern fleissig zusammengetragen, ohne genügend zu verarbeiten; das angezogene Material ist locker aneinander gereiht, ohne leitende Gesichtspunkte. Vor allem hat der Verfasser gerade das in der Geschichte des Kammes Charakteristische nicht betont: die durch Jahrtausende bis heute stabilen Formen, die kaum bei einem andern Gebrauchsgeräth in gleicher Weise nachzuweisen sein dürften. Weiter ist kein Unterschied zwischen Gebrauchs- und Schmuck- (Einsteck- etc.) Kämmen gemacht: gerade letztere haben eine überaus reiche Ausbildung erfahren, die gar nicht berücksichtigt ist. Ferner mussten die Kämmе der asiatischen Culturvölker, vor allem der Inder herangezogen werden, die mit den mittelalterlichen Kämmen eine überraschende Aehnlichkeit haben.

Der oben gerügte Mangel an Denkmälerkenntniss des Verfassers hat im Einzelnen zu allerlei Irrthümern geführt. Die Darstellungen auf dem bekannten Kamm in Bamberg (Becker-Hefner I. 28), je zwei gegenüberstehende Tauben und Hunde, deutet der Verfasser (pag. 19) auf eheliche Eintracht und Zwie-